

Karl-Heinz Ott: „Die Heilung von Luzon“

Und innendrin herrscht Rambazamba

Von Meike Feßmann

Deutschlandfunk Kultur, Lesart, 29.08.2025

Drei Paare treffen auf der philippinischen Insel Luzon aufeinander. Sie hoffen auf Heilung. Doch die Krebserkrankung jeweils eines Partners wird beinahe zur Nebensache, wenn Karl-Heinz Ott all die Boshaftigkeiten inszeniert, die Paare miteinander verbinden.

Zum Streiten gehören zwei, dabei muss es gar nicht immer lautstark zugehen. Wenn der begnadete Erzähler Karl-Heinz Ott drei Paare auf der philippinischen Insel Luzon zusammenbringt, auf der Suche nach der titelgebenden Heilung, dann kann man sich darauf verlassen, dass in diesem Roman ganz schön was los ist.

Beileibe nicht nur in der Außenwelt, bei der Begegnung mit Leprakranken in der Hauptstadt Manila oder bei der Fahrt in die Gebirgskette der Kordilleren zu einem Heiler namens Bon Sato, der in einem aufgelassenen Zoo bluttriefende Behandlungen vornimmt. Auch in der Innenwelt herrscht Rambazamba.

Der 1957 geborene Schriftsteller, der lange am Theater gearbeitet hat, ist ein Meister wechselnder Perspektiven. Er liebt die Möglichkeiten der erlebten Rede, der verschiedenen Innensichten, und er stattet seine Figuren mit so viel zeittypischen Details aus, dass die Charaktere immer auch etwas über Sitten und Moden verraten. „Die Heilung von Luzon“ spielt rund um Ostern 2004.

Ein Berserker ohne Kraft

Die drei Paare sind allerdings nicht zum Vergnügen auf Luzon. Jeweils einer oder eine ist an Krebs erkrankt und gilt in Deutschland als austherapiert. Der Heiler ist ihre letzte Rettung. Die Ausgangslage ist also eher traurig.

Doch Ott hat bereits mit seinem Roman „Die Auferstehung“ gezeigt, dass er selbst aus dem Tod des Vaters satirische Funken schlagen kann. Zwei der Paare sind schon länger zusammen: Rikka und Tom sowie Gela und Bock. Tom ist Lehrer für Deutsch und Ethik. Rikka kommt von der Schwäbischen Alb und hat eine Menge rumexperimentiert in ihrem Leben, bis sie bei Toms solider Zuverlässigkeit Zuflucht fand. Eine späte Schwangerschaft endete mit einer Fehlgeburt, er ist das schwelende Unglück ihrer Beziehung.

Karl-Heinz Ott

Die Heilung von Luzon

Hanser Verlag

336 Seiten

26,00 Euro

Bock ist Theaterregisseur, fünfundfünfzig und auf dem absteigenden Ast. Einst gehörte er zu den Jungen Wilden, war ein echter Berserker, der sich mit seiner – sehr losen – Bekanntschaft mit Fassbinder schmückt. Mittlerweile fehlt ihm längst die „Kraft zum Berserkern“.

Seine Frau Gela ist deutlich jünger. Sie war einmal fasziniert von ihm. Nun klagt sie über ihr verfehltes Leben, gefesselt an einen Mann, der sie braucht, aber unablässig runtermacht. Und da gibt es noch Susanne und Eduard, „ein seltsames Paar, das wahrscheinlich gar kein Paar war.“ Eduard ist der „spirituelle Begleiter“ der kranken Hotelmanagerin. Seine esoterischen Vorträge über Licht und Energiefelder tarnt er mit scheinbaren Bezügen zu Einsteins Relativitätstheorie.

Spott und Nachsicht

Krankheit, Vergänglichkeit und der Wunsch nach Heilung und Erlösung sind die großen Themen, die der Roman bewegt. Sein eigentliches Terrain aber sind die zwischenmenschlichen Nickligkeiten.

Es ist ja keineswegs so, dass der eine nur weil der andere schwer krank ist, plötzlich zum Heiligen würde. Die Partner leiden darunter, dass es für sie keine Schonung gibt. „Auch ich bin erschöpft“, sagt der langmütige Tom. Und Gela mag Bock zwar einen Aufschub gönnen, aber sie „erschreckte die Vorstellung, noch weitere Jahre an der Seite eines Kranken zu verbringen, von dem sie sich schon lange trennen wollte.“

Ein kluger, spöttischer und bei allem Witz auch nachsichtiger Roman, der die zahlreichen Details feiert, die Paare miteinander verbinden.